



# GAZETTE

Rundschreiben des Projet d'Analalava,  
Madagascar

Nr. 9 / 2010/11



## Inhalt:

2 Editorial

2-4 Fortsetzung der Forschungsarbeiten. *Ein Bericht von Sebastian Wolf*

4/5 Erlebnisbericht eines Volontäreinsatzes von *Nicki Deutsch*

6 Ueber das Projekt / Netzwerk Madagascar

7 Priori-Reisen / Madagascar Fair-Trade GmbH / Dank

8 Märkte / Impressum



## **Editorial**

Im Moment gibt es „wichtigere“ Themen auf der Welt, als Madagascar. Nach wie vor sieht es aber nicht rosig aus.

Ein Blick auf den HDI (Human Development Index) zeigt, dass sich Madagascar auf Platz 135 (von 169) befindet. (Ausgabe 2010) Es befindet sich damit mitten in den Ländern mit einem niedrigen Entwicklungsstand. Es gilt allerdings zu berücksichtigen, dass nicht alle Länder berechnet werden konnten. So fehlen zum Beispiel Nordkorea und Somalia, die klar hinter Madagascar platziert wären.

Was sagt dieser Index aus? Er wird von der Weltbank erstellt und umfasst nicht nur das pro-Kopf-Einkommen des Landes sondern auch die durchschnittliche Lebenserwartung sowie den Bildungsgrad.

Fazit: Wir helfen am richtigen Ort und möchten deshalb überleiten zum unverzichtbaren...

### **...Spendenaufruf**

Liebe InteressentInnen und sonstige Spendewillige! Normalerweise versenden wir die „Gazette“ im Herbst. Im vergangenen Herbst ist uns allerdings aufgefallen, dass von allen möglichen Institutionen sehr aggressiv Fundraising betrieben wurde. Deshalb haben wir uns entschlossen, die Informationen aus unserem Projekt auf

das Frühjahr zu verschieben, verbunden mit der Hoffnung, dass wir auf „spendefreudige“ Leserinnen und Leser treffen



Jede Spende – egal wie hoch – ist uns sehr willkommen. Wir garantieren einen zweckmässigen Einsatz in unserem „Projet d’Analalava“ in Madagascar. Auf Wunsch erhalten Sie eine Spendebestätigung zuhanden Ihrer Steuererklärung.

**Wir danken Ihnen zum voraus bestens !**

Theo Stalder



### **Amphibienforschung auf dem Projektgelände**

Im Rahmen meiner Diplomarbeit an der Uni Tübingen (Baden-Württemberg) möch-

te ich die Amphibiengemeinschaft auf dem Projektgelände bei Cap Est genauer untersuchen. Dies soll eine Weiterführung meiner Arbeit von 2007 sein, gleichzeitig sind viele neue Ergebnisse zu erwarten. Dass ich hierfür wieder das Gelände der APAM ausgewählt habe, hat mehrere Gründe. Zum Einen bekomme ich hierfür wieder die Unterstützung des Fördervereins, wofür ich sehr dankbar bin. Darüber hinaus ist Küstenwald, wie er teilweise auf dem Projektgelände vorliegt, eines der bedrohtesten Ökosysteme von Madagascar, was seine Ursachen vor Allem in der starken anthropogenen Übernutzung hat. Untersuchungen des Küstenwaldes in Südost-Madagaskar haben gezeigt, dass trotz der intensiven Nutzung und Zerstückelung von zusammenhängenden größeren Waldflächen (Fragmentierung) dieses Ökosystem letzte Refugien für viele Tier- und Pflanzenarten bietet. Ich bin überzeugt, dass eine wissenschaftliche Untersuchung auf dem Projektgelände ein weiterer Schritt ist, um dem Status als Privater Naturpark ein weiteres Stückchen näherzukommen. Zudem soll auch die Aufmerksamkeit anderer Wissenschaftler auf das Sytem Küstenwald gelenkt werden. Dass ich als Tiergruppe die Amphibien gewählt habe, ist ganz bewusst geschehen. Wie meine Bestandsaufnahme im Herbst 2007 gezeigt hat, sind auch Arten anzutreffen, die für ihr Überleben unabdingbar einen einigermaßen natürlichen Wald be-

nötigen. Weiterhin bemerkenswert ist dies auch aufgrund der Tatsache, dass diese Arten hier vorkommen, obwohl das Gebiet flächenmäßig eher klein ist. Manche Arten sind auch absolute Mikrohabitatspezialisten, d.h. sie benötigen einen ganz bestimmten Lebensraum. Hier sind die Frösche zu nennen, die ausschließlich auf bestimmten Pflanzen vorkommen (Schraubenpalmen, Ravinala). Die Grundvoraussetzungen, um spannende Ergebnisse zu erwarten, die auch einen naturschutzrelevanten Aspekt beinhalten, sind somit gegeben. In meiner Arbeit vor Ort soll es primär um die Frage gehen, welche Veränderungen der Amphibiengemeinschaft (im Sinne von allen Arten, die hier vorkommen), entlang eines Störungsgradienten auftreten. Als Störungsgradient definiere ich hier die Entfernung zum Waldrand. Amphibien sind aufgrund ihrer Physiologie empfindlich gegen Austrocknung (sie haben eine sehr durchlässige, feuchte Haut, die als zusätzliches Atmungsorgan dient). Am Waldrand sind Luftfeuchtigkeit und Temperatur höher als im Waldesinneren. Somit ist zu erwarten, dass der Waldrand unterschiedlich stark gemieden wird. Keine Froschart ist genau gleich 'gut' angepasst, also werden manche empfindlicher sein (und weiter im Waldesinneren vorkommen) als Andere. Diese spezifischen Unterschiede, sowie mögliche Ursachen zu finden ist Teil meiner Planung.



Weiterhin erwähnen möchte ich die Tatsache, dass ich möglicherweise noch nicht alle Arten gefunden habe, die auch tatsächlich dort vorkommen. Es gilt also, auch solche Arten zu finden und zu identifizieren. Um es möglichst allgemein zu formulieren: durch Vergleich meiner Ergebnisse mit anderen Küstenwäldern möchte ich zeigen, ob auch verhältnismäßig kleine Waldfragmente genügend Lebensraum für verschiedene Amphibienarten bieten. Dafür ist in erster Linie eines besonders wichtig: ausreichend Daten sammeln. Im klassischen Sinne möchte ich also wissenschaftliche Grundlagenforschung durchführen. Grundlagenforschung in der Biologie leidet besonders unter einer Tatsache: mit ihr lässt sich zunächst kein Geld verdienen, sie kostet vielmehr. Grundlagenforschung - das impliziert schon der Name - ist aber absolute Voraussetzung, um weitere/andere Aspekte zu untersuchen. Was für einen Unterschied macht es also, ob ich nun feststelle, welche Arten bei Cap Est vorkommen und welche Ansprüche diese haben? Hat so etwas überhaupt einen Nutzen in einem Land wie Madagascar, wo viele Menschen einen täglichen Kampf gegen den Hunger führen, in dem es

vielleicht wichtigeres gäbe, was zu unterstützen wäre? Ich möchte deshalb einen Erklärungsansatz liefern, dies muss nicht der Weisheit letzter Schluss sein, jeder kann sich dazu seine eigenen Gedanken machen. Folgende Tatsache ist für mich persönlich von elementarer Bedeutung: Biodiversität (die Vielfalt aller Organismen) ist nicht nur ein Wert an sich. Er ist Voraussetzung für das Überleben des Menschen selbst. Ohne natürliche Lebensräume, und eine Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten sind wir auf lange Sicht gesehen nicht überlebensfähig. Das Große spiegelt sich im Kleinen wieder - um diese von mir genannten Allgemeinplätze ein bisschen zu veranschaulichen: Amphibien sind sehr wichtige Fressfeinde von Insekten u.A. in den Tropen. Sterben Amphibien aus, kann es passieren, dass sich Kleintiere stark vermehren. Z.B. die Mücken, die Malaria übertragen, oder pflanzenfressende Insekten, die Ernteschädlinge sind. Die Kaulquappen mancher Frösche fressen totes Pflanzenmaterial oder Algen. Ohne sie häuft sich tote Biomasse im Wasser an, die Gewässer verschmutzen im Laufe der Zeit und werden damit möglicherweise als Trinkwasserquellen unbenutzbar. Diese Beispiele sind zwar sehr allgemein gehalten aber dennoch denkbar. Es gibt viele weitere, und auch eine ungeheure Anzahl an Zusammenhängen, die gar nicht untersucht sind. Provozierend gesagt, der Erhalt und Schutz solcher Organismen sollte

unser ureigenstes Interesse sein. Ich freue mich daher sehr, dass der Förderverein und die Association Analalava mir die Möglichkeit geben, meine Feldarbeit in einer der naturwissenschaftlich am schlechtesten untersuchten Regionen Madagascars durchzuführen. Ich bin davon überzeugt, dass sich auch solche eher speziellen, finanziell geförderten Projekte (neben den Volontären, die sich um die Instandhaltungsarbeiten und die Pflanzungen kümmern) auf lange Frist lohnen.



Die gewonnenen Erkenntnisse fließen soweit sinnvoll in meine Diplomarbeit ein. Die Diplomarbeit ist der letzte Schritt auf dem Weg zur Erlangung des akademischen Grades Diplombiologe/-in. Aus diesem Grund das gute Gelingen meines Vorhabens selbstverständlich auch in meinem eigenen Interesse. Möglich ist auch, dass weitere spannende Ergebnisse, die nicht in die Diplomarbeit eingehen, in Fachzeitschriften publiziert werden. Sollte dies geschehen, werde ich selbstverständlich die finanzielle und logistische Unterstützung erwähnen, die mir FAPAM und APAM gewährt haben.

Soweit es die mir zur Verfügung stehende Zeit zulässt,

möchte ich nebenher auch noch die Artenlisten der Bäume und anderen Tiergruppen erweitern. Mein Aufenthalt ist für Frühjahr/Frühsummer 2011 geplant.

Sebastian Wolf



*Niki Deutsch*

Als ich den Entschluss fasste, mich um einen Sozialdienst in den Regenwäldern Madagascars zu bemühen, rechnete ich nicht im Entferntesten mit dem mir Bevorstehenden. Ich glaube heute sagen zu können, dass es keine Frage ist wie genau man sich inhaltlich auf einen Auslandseinsatz dieser Art vorbereitet, denn um Madagaskar kennen zu lernen, reicht es bei weitem nicht aus Bilder gesehen zu haben, Fachbücher gelesen zu haben und Erzählungen gehört zu haben. Man muss dort gewesen sein – Madagaskar gefühlt und gerochen haben, zusammengepresst in einem Busch-Taxi gereist zu sein, das sich den ganzen Tag lang über eine –für europäische Vorstellungen– unbefahrbare Lehmstraße von Antalaha zum Projektgelände quält, in der Piroge den Fluss, der sich unbeirrt seinen Weg durch einen sagenhaften Regen-

wald bahnt, entlang gepaddelt sein und verstanden zu haben, dass man nur ein winzig kleiner Teil eines unglaublichen Ökosystems ist, von hunderten Kinderäuglein neugierig angestarrt zu werden, mit Menschen Monate zusammenzuleben, die Vieles, das wir in unserer hochmodernen Welt bereits verlernt und vergessen haben, noch beherrschen und in unzähligen Momenten einfach nicht anders zu können als zu staunen.



Ebenso aber auch mit angesehen zu haben, wie skrupellose Praktiken der Rosenholzbarone und Korruption, die Situation der bettelarmen Bevölkerung ohne jegliche Bedenken ausnützen, wie große, international geförderte Entwicklungshilfeorganisationen ihr Kapital aus dem Land bringen, weil die madagassische Politik weiter daran scheitert, zu demokratischen Strukturen zurückzukehren und letztendlich die unschuldige Landbevölkerung hilflos im Regen stehen lassen.



All dies mit ansehen zu müssen, hat mich nachdenklich gestimmt. Heute bin ich überzeugt davon, dass Initiativen zu einer langfristigen und fairen politisch-wirtschaftlichen Verbesserung der Region von den Madagassen selbst kommen müssen. Und dies setzt die Müdigkeit der Bürger und ihren Willen Teilnahme in der Regionalpolitik zu ergreifen voraus. Aber in einem Land, in dem mehrere hundert Jahre – zuerst durch brutale Monarchien und später durch den französischen Kolonialismus – Unterdrückung der freien Meinungsäußerung herrschte und das Leben eines einfachen Bürgers von der regierenden Schicht als wertlos erachtet wurde, werden daraus sehr schwer erreichbare Aufgaben. Meiner Ansicht nach liegt der Schlüssel der Probleme Madagascars in der Bildung, denn sie lehrt den Menschen über die derzeitige Situation zu reflektieren und sich einsetzen, diese zum Wohle seiner Mitmenschen zu verändern. Mit Hilfe von Entwicklungsprojekten, wie das ‚Projet d’Analalava‘, die die Bevölkerung vor Ort bei der Erreichung dieser Ziele – sowohl in der Organisation, als auch bei der Finanzierung- langfristig unterstützen, werden die Menschen motiviert, weil sie selbst eine

Verbesserung ihres Lebens bereits innerhalb von kurzer Zeit erleben.



Deshalb bin ich sehr dankbar, dass mir durch das Projekt ermöglicht wurde, drei Monate Vollzeit an der öffentlichen Schule des Nachbardorfes Ambohimahery zu unterrichten und Teil der Schulgemeinschaft zu werden. Obwohl ich mir zu Beginn mit den großen Schülerzahlen in den Klassen und mit der besonders lockere Einstellung der Schüler zum regelmäßigen Schulbesuch, dem Machen von Hausaufgaben und dem Lernen für Wiederholungen schwer tat, werden mir auch viele Momente in Erinnerung bleiben: Die gespannten Augen der Schüler im Englischunterricht als ich von meinen Reisen nach Nordamerika erzählte, die Freude der Kleinen, als sie auf Französisch zählen konnten und auch die oft sehr interessanten und für mich lehrreichen Gespräche mit den anderen beiden Lehrern und dem Direktor. Dennoch brauche ich mir nicht einzubilden, den Schülern Englisch oder Mathematik beigebracht zu haben. Im Endeffekt ist es -so glaube ich- einfach nur die Tatsache, dass ein Europäer -„Vazaha“ genannt- eine weite Reise auf sich nimmt um Menschen,

die sich in ihrer Situation oft alleingelassen fühlen, kennen zu lernen, wertschätzend gemeinsam mit ihnen zu leben und voneinander zu lernen.



Ihre Großeltern lernten die Weißen als Kolonialherren kennen. Nun liegt es an uns ihnen zu zeigen, dass wir auch anders sein können.



### *Ueber das Projekt*

Um das „Projet d’Analalava“ steht es ruhiger als um die bald schon 2 Jahre andauernde politische Unsicherheit, die Madagascar noch immer fest im Griff hält (siehe auch Berichte in den Medien und im Internet). Weit ab vom „Geschehen“, umgeben von einer wundervollen Natur, versuchen (auch) wir das Beste aus der Situation mit den gegebenen Mitteln zu erreichen. Betroffen sind wir

aber doch vom Raubbau an Edelhölzern, schwergewichtig Rosenholz, der sich um die ganze Region um Antalaha abspielt und auch vor Schutzgebieten kein Halt macht (Masoala + Marojejy N.P.). Viele Bewohner der Region lassen sich für diese gefährliche Arbeit anheuern und versuchen damit ihrer wenig Mut machenden Lebenssituation entgegenzuwirken. Das grosse Geld wird aber fernab vom Geschehen verdient. Zudem verlassen alle diese Menschen ihre angestammten Tätigkeiten und, in Camps untergebracht, auch ihr gewohntes Umfeld. Für uns wirkt sich dieses allgegenwärtige Geschehen in Form von ausbleibenden Touristen aus, die unser Trekkingangebot in stabileren Zeiten nutzen wollen.



Innerhalb des Projekts sind diese Realitäten weniger von zentraler Bedeutung. Die ständigen Mitarbeiter Roger + Benja bewachen das Gelände und legen mit Hand an in der Landwirtschaft, Viehzucht und Neubauten. Jocelyne führt den Projektladen, der sich zunehmender lokaler Bedeutung erfreut, Liva unterhält die Pflanzungen und Baumschule. Einzelne Mitarbeiter wohnen nicht im Projektgelände oder werden auf Stundenbasis eingestellt.

Olga führt das Geschehen mit sicherer Hand und setzt gesetzte Ziele um. Ildéric und seine „Crew“ sind immer wieder auf Trekkingtouren, wovon auch dieses Jahr mehrere auf dem Programm standen. Unser Ziel bleibt es unser Projekt vollumfänglich einem staatlich anerkannten Schutz zu unterstellen. Der weitgehend intakte Küstenurwald ist ein letzter lebendiger Zeuge entlang der nordöstlichen Masoalaküste. Ausserdem können wir dank der Unterstützung von Mitgliedern und Spendern seit Jahren einigen Menschen in der näheren Region ein besseres Auskommen bieten. Durch diese Mitarbeit steht auch die Sensibilisierung im Umgang mit Ressourcen und der Natur im Allgemeinen im Zentrum der Diskussion. Laufend sind auch Volontäre bei uns im Einsatz, die ihrerseits vieles in Gang gesetzt und weitergebracht haben. Es gilt dabei für beide Seiten sich anzunähern und sich „trotz“ der höchst verschiedenen Hintergründe würdevoll zu begegnen und nach beiderseitig sinnvollen Lösungen zu suchen. Über vergangene und aktuelle Einzelheiten dieser Einsätze gibt der Förderverein gerne nähere Auskunft.

Erich Steiner  
Projektleiter / Koordination



## Netzwerk Madagascar

ProMAD heisst die Dachorganisation für die Zusammenarbeit Schweiz-Madagascar. Sie fördert die Zusammenarbeit der schweizerischen NGO's und Unternehmen im kulturellen, humanitären, wirtschaftlichen und umweltschützerischen Bereich in Madagascar.



Auch das „Projet d'Analalava“ ist Mitglied – allerdings nicht ein besonders aktives.

ProMAD erleichtert den Informationsaustausch zwischen seinen Mitgliedern und pflegt den Kontakt zu den schweizerischen und madagassischen Behörden.

Während dem dies mit den schweizerischen Behörden sehr gut funktioniert, hapert es mit der madagassischen Botschaft zuweilen, so war es nach dem Sturz des alten Präsidenten während Monaten nicht möglich, mit dem neuen madagassischen Botschafter in der Schweiz ein Treffen zu organisieren und

herauszufinden, wo der Schuh am meisten drückt.

Nachstehend einige der wichtigsten NGO's und Unternehmen, die als Mitglied eingetragen sind:

Bibliothek Madagascar

Verein zur Förderung von Mikroprojekten in Madagascar (MICMA)

Association pour le Développement de l'Énergie Solaire Suisse-Madagascar (ADES)

Association Formation Professionnelle Suisse-Madagascar (AFP/VfB –SM)

Fondation Suisse-Madagascar (FSM)

Förderverein PRIORI Madagascar (PRIORI, mit Franz Stadelmann arbeiten wir im Tourismusbereich zusammen, siehe auch spezieller Beitrag über PRIORI))

Stiftung Learning for Life

Fastenopfer

Wasser für die Dritte Welt (W3W)

Madagascar Fair-Trade GmbH

Zoo Zürich

u.a.



### **Priori**

Wie bereits erwähnt, unser Partner für Tourismus im Masoala-Gebiet.

Franz Stadelmann hat am 20. November 2010 in Basel das Madagascarhaus eröffnet ([www.madagaskarhaus.ch](http://www.madagaskarhaus.ch))

Schauen Sie doch einmal auf diese Homepage

Bei Priori kann man diverse Trekkings im Masoalagebiet buchen.

**PRIORI**  
ANTANANARIVO



### **Madafair Sarl und Madagascar Fair-Trade GmbH**

Die GmbH handelt mit Landwirtschaftsprodukten und Kunsthandwerk aus Madagascar. Es werden 3 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fest beschäftigt. Darüber hinaus profitieren zahlreiche Kunsthandwerker und Kleinbauern von der Lieferung ihrer Artikel an die GmbH in der Schweiz zu fairen Preisen.



### **Besondere Verdienste**

Wie im Editorial erwähnt, gibt es viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Diesen treuen Seelen möchten wir unseren besten Dank aussprechen. Es sind dies:

#### **In der Verpackung**

Anna Steiner, Hans und Anni Baumann, Vreni Hug, Yvonne Wiedenkeller, Maria Camele, Sieglinde Vögeli, Lieselotte Gotsch, Ursula Roth, und Martin und Rosmarie-Kobler

#### **Das Markt-Team**

Hans und Anni Baumann, Hansjürg Sigrist, Danielle Zollinger, Hansruedi Baumann, Sebastian Wolf, Ursula Roth, Aschi und

Ester Schürch, Cornelia Zürcher und Sebastian Stalder

### **Diverse Engagements**

Anna Steiner, Hans und Anni Baumann, Klaus Berger, Sebastian Schmidt, Sonja Rentzsch, Ralph Oellinger

### **Vor Ort in Madagaskar**

Olga, Zaza, Ildéric + Equipe, Ralph Oellinger und alle bisherigen Mitarbeiter und Mitglieder des Trägervereins APAM

### **Besonderer Dank**

Erich Steiner als Projektleiter, Organisator, Mischler, Spender, Bützer und noch so vieles mehr.



### **Märkte**

In allen Jahreszeiten gibt es Märkte, an denen wir mit einem Stand vertreten sind

An den vom FAPAM organisierten Markttagen resp. Wochenenden braucht es Unterstützung

- als AblöserInnen im Verkauf
- als HelferInnen beim Auf- oder Abbau
- und, und, und ...

Traditionelle FAPAM-Märkte sind:

Afro-Pfingsten (Info-Stand)  
Wollishofer Frühlings- und Herbstmarkt  
Steckborn x-mas  
Steckborn Martini  
Aadorf x-mas  
Lichtensteig x-mas  
Mosnang Klausmarkt.

Die Marktleute, welche bereits schon zugesagt haben sind dankbar für jegliche Mithilfe.

Aufruf: Kennen Sie einen guten Markt (speziell auch x-mas-Märkte) ? Könnten Sie sich vorstellen, an einem solchen Markt einen Stand zu betreiben ? ....dann bitte melden!

### **Jede Hilfe zählt!**

Fühlen Sie sich angesprochen und möchten dem Förderverein etwas von Ihrer Zeit schenken?

Kontakt:

Hans Jürg Sigrist

Telefon:

Tagsüber 079 650 58 41,  
abends ab 20.00 Uhr

044 371 30 08 oder über

E-mail:

[hjsigrist@hispeed.ch](mailto:hjsigrist@hispeed.ch)



## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Förderverein Proje  
t d'Analalava, Madagascar  
(FAPAM)

Postkonto 87-547493-5

### **Adresse:**

Postfach 1601  
8640 Rapperswil

### **Kontaktperson:**

Theo Stalder  
Präsident des  
Fördervereins  
Tel. 079 249 12 21



